

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Lyrik

Bibliothek <Motiv>

ANTHOLOGIE

- 17-1** *Bibliotheken der Dichter* : eine Auswahl deutschsprachiger Bibliotheksgedichte vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart / hrsg. von Raymond Dittrich. Mit einem Essay über die Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek und ihre Dichter von Roland Bärwinkel. - Leipzig : Engelsdorfer Verlag, 2016. - 458 S. ; 19 cm. - ISBN 978-3-96008-459-4 : EUR 18.00
[#5054]

Der Titel dieser von Raymond Dittrich herausgegebenen Anthologie setzt bewußt auf die Ambiguität der Bezeichnung Bibliothek der Dichter, denn einerseits geht es in den Gedichten um Bibliotheken, die dichterisch vergegenwärtigt werden, so etwa die Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar oder, wohl am häufigsten, die Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel, die nicht nur von dem Braunschweiger Gelehrten Friedrich Wilhelm Zachariae besungen wurde; andererseits aber wird man auch an die Büchersammlungen der Dichter selbst denken müssen, die von ihnen dichterisch gestaltet wurden. In der Lyrik spiegelt sich somit in vielfältiger Weise das Verhältnis der Dichter zu eigenen und fremden Bibliotheken, zum Leben mit und von Büchern. Denn so wie Dichter in Büchern blättern und lesen und diese für ihre Dichtertätigkeit benötigen, sind ihre Dichtungen selbst wieder Gegenstand des Sammelns in Bibliotheken. Dichter können selbst Nutzer von Bibliotheken sein, oder sie sind, vielleicht auch gleichzeitig, ihre Verwalter, die eine Doppelfunktion als Bibliothekare und als Dichter ausfüllen.

Bibliotheken sind dabei keineswegs nur positiv besetzte Orte, sondern können auch solche der Abneigung sein, wie etwa in Grillparzers *Abschied von der Hofbibliothek*. Bibliotheken können Orte der erlebbaren Ruhe sein oder des Trostes (etwa in der Emigration), die Bibliotheken selbst können durch Brand, Krieg oder Wasser (und neuerdings durch Böcke, die in Bibliotheksgärten wüten) gefährdet werden, aber es kann auch die Fülle der Bücher selbst als Problem erscheinen. Und auch die Frage, wie mit den Büchern umzugehen sei, kann ja unterschiedlich besetzt sein – die schönen Bücher zu erhalten, also auch vor Abnutzung und damit überhaupt vor dem Ge-

brauch zu schützen,¹ kontrastiert mit dem Wunsch, die Bücher sollten auch gelesen werden. Die Anthologie,² mit Motti von Rainer Maria Rilke und Felix Hartlaub, bietet eine Chronologie, die mit dem Stadtschreiber von Wunsiedel über die dortige Bibliothek und einer längeren Gedichtpassage aus Johann Fischarts **Geschichtklitterung** über die Bibliothek von Thélème, die sich Rabelais ausgedacht hatte, beginnt. Neben weniger bekannten Dichtern stehen in der Frühen Neuzeit Martin Opitz, Friedrich von Logau oder Andreas Gryphius, die teils sehr kurze Gedichte, eigentlich wohl Epigramme, geschrieben haben, gefolgt von heute ebenfalls kaum mehr weithin bekannten Dichtern wie Gleim oder Zachariae. (Ein Gedicht von Goethe und Schiller mit dem Titel *Bibliothek schöner Wissenschaften* aus den **Xenien** ist dabei eigentlich gar kein Bibliotheksgedicht, sondern eine Zeitschriftenkritik, da sich die beiden Dichter auf diese beziehen, was hier im Quellenverzeichnis (das auch Annotationen enthält) aber nicht mitgeteilt wird. Zu den weiteren Dichtern, die man hier findet, gehören nicht nur Heine Brecht oder Benn, sondern auch Albert Vigoleis Thelen, Kaléko, Eich, Andersch, Jandl, Kunert, Bienek, Karsunke, Gernhardt, Michael Krüger, Ulla Hahn und auch jüngere Dichter wie Jan Wagner, Jan Volker Röhnert und Sophie Leuenstorfer. Die vielen unterschiedlichen Gedichten wurden trotz des ursprünglichen Planes nicht systematisch geordnet, hätten sich doch zu viele Überschneidungen ergeben, so daß dann doch die Chronologie des Dichter-Geburts-tags den Ausschlag gab.

Am Schluß der reichhaltigen Sammlung, die für jeden Lyrikfreund etwas bietet, findet man noch einen längeren Essay von Roland Bärwinkel über die Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek und ihre Dichter. Wie kommen die Büchersammlungen zustande, die eine solche Bibliothek ausmachen? Etwa eben dadurch, daß große Privatbibliotheken nach und nach aufgekauft und

¹ Vgl. dazu den Streit um die Anmaßung der Deutschen Nationalbibliothek, gedruckte Bücher dann nicht mehr in ihren Lesesälen auszuhändigen, wenn (angeblich identische) E-Books vorhanden sind:

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/deutsche-national-e-bibliothek-zwangsdigitalisiert-14532426.html> [2017-01-07]. - Dagegen formiert sich erfreulicherweise eine Leserinitiative:

[https://www.boersenblatt.net/artikel-](https://www.boersenblatt.net/artikel-mahnwa-)
[mahnwa-](https://www.boersenblatt.net/artikel-mahnwa-)

[che vor der dnb.1266220.html?nl=newsletter20161219&nla=artikel1266220&etc_c_newsletter=1](https://www.boersenblatt.net/artikel-mahnwa-che-vor-der-dnb.1266220.html?nl=newsletter20161219&nla=artikel1266220&etc_c_newsletter=1) [2017-01-07]. - Im OPAC der DNB sind die Bände wie folgt markiert: „Bestand: [Zugriff auf den Volltext erfolgt über die parallele Online-Ausgabe]. Benutzung nur nach Rücksprache.“

Der Autor des gerade erschienenen Bändchens **Letzte Bibliotheken** : Reflexe eines schwindenden Zeitalters / Konrad Heyde. - Norderstedt : Books on Demand, 2016.- 117 S. ; 22 cm. - (Kritische Wälder ; 5). - ISBN 978-3-7412-9774-8 : EUR 16.80 konstatiert gar „die Tendenz, dass Bibliothekare nichts mehr mit Büchern ... zu tun haben wollen“ und sich lieber „an Bildschirmarbeitsplätzen, Selbstverbuchungsanlagen, Mediensortiergeräten und elektronischen Leitsystemen (berauschen)“ und „Bibliotheken in Treffpunkte, Veranstaltungszentren und Erlebnisorte verwandeln“. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

² Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1113545135/04>

inkorporiert werden. Bärwinkel skizziert mit vielen Details die Bibliotheksgeschichte und die Geschichte ihrer Dichter, indem er auch immer wieder einzelne Gedichte, die sich in der Anthologie nachlesen lassen, bespricht. Interessant ist etwa auch ein Fall wie der des Dichters Wulf Kirsten, dessen private Lyriksammlung nach seinem Tode an die Bibliothek gehen wird, der aber schon zu Lebzeiten Hunderte von Büchern an sie schenkte. Es versteht sich, daß auch das bedauerlichste Ereignis der jüngeren Bibliotheksgeschichte, der Brand der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek am 2. September 2004, einen lyrischen Niederschlag fand (so bei Liane Bosse, bei Ludwig Steinherr).

Abgerundet wird der schöne Band durch die Quellennachweise, bei denen sich auf hilfreiche Anmerkungen finden, sowie durch ein alphabetisches Verzeichnis der Autoren und ihrer Werke, in dem auch die Lebensdaten der Dichter mitgeteilt werden. Im Vorwort wird eigens darauf hingewiesen, daß die Bibliotheken in den Gedichten den Umstand gemeinsam haben, aus Büchern zu bestehen, d.h. aus materiellen Objekten: „Wurde der bücherlosen, *ausnahmslos* digitalen Bibliothek, deren Wände *allein* Bildschirme zieren – und die es in Wirklichkeit gibt – je ein Gedicht gewidmet?“ (S. 30 - 31). Vielleicht wird es ja noch geschrieben, auch wenn ein solcher Ort eigentlich als Ort nicht mehr relevant ist, sobald der Strom nicht mehr fließt ...

Für Büchersammler und Bibliotheksfreunde ist diese Anthologie ein aufschlußreiches, vergnügliches, aber auch nachdenklich machendes Werk, das zugleich auch einen Einblick in Leser- und Buchgeschichte(n) gibt und dem man gern einen Platz in vielen Bibliotheken – öffentlichen wie privaten – wünscht – oder auch in der Manteltasche.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8152>